

Erscheint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Gast“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk
u. Nachbarortsviertel
Mk. 1.15,
außerhalb Mk. 1.25.



Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal,
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg. die ein-
spaltige Zeile über
deren Raum.

Verwendbare Bei-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Nr. 72.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 10. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1906.

Mit jedem Tage

werden Neu-Bestellungen auf die Zeitung „Aus den Tannen“ bei der Expedition, unseren hiesigen Adressierten, von allen Postanstalten, Briefträgern und Landpostboten, sowie der auswärtigen Agenten entgegengenommen.

Amtliches.

Aushebung der Militärpflichtigen in Nagold.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft findet am **Sams- tag, den 26. Mai** und **Montag, den 28. Mai d. J. je vormittags von 8 1/2 Uhr** an auf dem Rathaus in Nagold statt. Es haben auf dem Rathaus in Nagold zu erscheinen: am Samstag, den 26. Mai vorm. 8 Uhr: Die Reklamierten mit ihren Angehörigen, die als dauernd untauglich erklärt, die zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen Militärpflichtigen, sowie sämtliche Schneider, insbesondere auch die als tauglich bezeichneten Schneider. Am Montag, den 28. Mai vorm. 8 Uhr: Sämtliche als tauglich bezeichneten Militärpflichtigen mit Ausnahme der schon auf Samstag vorgeladenen Schneider.

Die Prüfung im Hufbeschlag hat u. a. Friedr. Feuerbacher von Wart bestanden.

Das Taurische Palais.

(Nachdruck verboten.)

Der 10. Mai, der als Datum des Frankfurter Friedens ein wichtiger Gedenktag ist für das deutsche Reich, wird in der russischen Geschichte als Markstein und Wendepunkt der alten zu einer neuen Zeit von fundamentaler Bedeutung sein. Am 10. Mai findet in Petersburg die Eröffnung der Reichsduma statt. Das gewaltige Reich des östlichen Europa will sich an diesem Tage offiziell losreißen von den asiatischen Einrichtungen des Absolutismus und Despotismus und durch die Etablierung einer aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung sich in politischer Beziehung den Kulturmächten des Westens anschließen. Fürwahr ein historischer Augenblick von imponierender Größe und politischer Tragweite! Wenn nur die Befürchtung nicht bestände, daß auch von ihm das Wort des Dichters gilt: „Aber der große Moment fand nur ein kleines Geschlecht.“

Schlummert genug sieht es, wie unsere Leser wissen, aus. Auf der einen Seite die Majorität der radikalen Kadetten, die in prometheischem Drange das Feuer aus dem Himmel holen, das sie bis auf den Grund fürzen und ohne Uebergang ein neues schaffen möchten. Und auf der anderen Seite das Altrossentum, den Jaren in seiner Mitte, das von seinen Vorrechten nichts aufgeben will und den absolutistischen Gedanken mit echt russischer Halsstarrigkeit verhaftet. Die Gegensätze stehen sich so schroff wie legenden denkbar, gegenüber, nachdem der einzige Mann Kaslands, der zwischen ihnen ausgleichend und vermittelnd hätte wirken können, nachdem Graf Witte, halb freiwillig, halb gezwungen, von seinem ebenso schwierigen wie undankbaren Posten zurückgetreten ist.

So verwickelt die Dinge aber auch liegen, so sicher ist es doch, daß sich die Augen der Welt in diesen Tagen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit nach Petersburg richten, um die bedeutungsvollen Ereignisse, die sich dort abspielen werden, in allen ihren Einzelheiten zu verfolgen. Und auch diesen Einzelheiten, ja sagen wir getrost Neugierlichkeiten, läßt sich mancherlei Interessantes abgewinnen.

Wandert man am Ufer der Newa stromaufwärts, so erblickt man zu seiner Rechten Palast an Palast, am Zusammenfluß der kleinen und der großen Newa, der auf einer Insel des Flusses erbauten Peter-Pauls-Festung gegenüber, das Winterpalais, die Residenz des Jaren, mit der daran angrenzenden Eremitage, welche die weltberühmten Kunstsammlungen enthält. Es folgen am Newa die Paläste zahlreicher Großfürsten, unterschiedslos riesige Gebäude mit prächtigen Gartenanlagen, von denen sich jedoch nur wenige durch künstlerischen Stil auszeichnen. Weiter hinauf, hinter dem Nikolai-Denkmal, liegt an der blauen Brücke das in einfacher Bauart errichtete Marienpalais, das dem Reichsrat eingeräumt ist, der gleich der Duma am Donnerstag zusammentritt. Man muß noch ein tüchtiges Stück den Bai aufwärts wandern, um endlich, fast am äußersten nördlichen Zipfel der südlichen Hauptstadt, an das Taurische Palais mit seinem herrlichen, riesengroßen Park zu gelangen.

In dem Taurischen Palais aber wird die Reichsduma ihre Sitzungen abhalten. Man könnte es als ein Symbol für die Verhandlungen der neuen Duma auffassen, daß vor ihrem Sitzungsgebäude der Wasserleitungs-Turm Petersburgs errichtet ist, und darin ein Wahrzeichen erblickt, daß in den Weiden der bevorstehenden parlamentarischen Debatten das Wasser der Bevölkeringung geschüttet, und gelegentlich auch ein kalter Wasserstrahl auf die Häupter allzumehr aufbegehrender Dumamitglieder entladen werden wird. Ueberdies liegt das Palais inmitten von Kasernen!

Das Taurische Palais, das im Laufe der Jahre wiederholt seine Bestimmung gewechselt, zeitweilig sogar als Kaserne gedient hat, aber auf Befehl Alexanders I. wieder restauriert wurde, ließ die Kaiserin Katharina II. im Jahre 1784 ihrem Günstling Potemkin erbauen, Potemkin, dem Einäugigen, der trotz des Verlustes eines Auges so schön und ansehnlich blieb, daß er die sinnliche Kaiserin vollkommen beherrschte. Der Verschwenker Potemkin, der durch brutale Ausbeutung des Volkes gleichwohl Millionen aufhäufte, und in kurzer Zeit Generalissimus der Armee und Großadmiral der Schwarzen Meer-Flotte geworden war, hatte den Türken die Krim entzissen und verwaltete sie als Generalgouverneur der südlichen Provinzen in schamloser Weise. Gleichwohl reizte es ihn, außer allen anderen Ehrungen die Bewunderung der Kaiserin auch für seine Verwaltung der sibirischen Provinzen zu erlangen. Und als er Katharina im Jahre 1787 zu einem Besuch der Krim bewegen hatte, da ließ er die Einöden des Landes vermittelst Theaterkunststücken durch lachende Dörfer beleben, die Bevölkerung mußte sich an die Landstraße stellen und der Kaiserin zujubeln und ihr für den Segen der Potemkinschen Verwaltung danken. Es war alles nur Schein und Blendwerk; aber die Kaiserin Katharina war entzückt und verlieh ihrem Günstling Potemkin zum Zeichen ihrer Anerkennung für seine glänzenden Verdienste um die Krim den Ehrennamen der Taurier. Und nach diesem Beinamen führt das Potemkin errichtete Palais, in das die Reichsduma am Donnerstag ihren Einzug halten wird, die Bezeichnung das „Taurische Palais.“ Es dankt seinen Namen dem brutalen Betrug seines ursprünglichen Besitzers. Wer könnte sich dieser Tatsache gegenüber der bangen Sorge entziehen, daß der Geist des alten Potemkin in den Mauern des Taurischen Palaises noch lebendig ist, und daß dort der neuen Reichs-Duma viel Blendwerk und Enttäuschung harret.

Tagespolitik.

Von dem Ergebnis der Beratungen der Verfassungskommission der Ersten Kammer ist man in den Kreisen der Regierung, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Stuttgart gemeldet wird, wenig befreudigt, da die Regierung von Anfang an und auch noch nach den Beratungen der Abgeordnetenkammer eine ziemlich zurechtstehende Ansicht über das Schicksal der Verfassungsrevision hatte. Das ist ein recht bedenkliches Stimmungssymptom. Man wird jedoch so lange nichts Sicheres über das voraussichtliche Schicksal der Reform sagen können, als nicht die Beschlüsse der Verfassungskommission der Ersten Kammer vorliegen. In den nächsten Tagen dürfte der Bericht dieser Kommission veröffentlicht werden.

Das Ergebnis der französischen Wahlen steht nunmehr fest: es ist ein entscheidender Erfolg der linksstehenden Parteien, welche die bisherige Regierungspartei, den sogenannten republikanischen Block gebildet haben. Der Gewinn der Linken beträgt bereits mehr als dreißig Mandate und dazu wird noch der Gewinn bei den 155 Stichwahlen kommen, den der „Temps“ auf 144 Mandate berechnet. Für den zweiten Wahlgang ist das Zusammenwirken aller Fraktionen der Linken bereits gesichert und so wird voraussichtlich am 20. Mai die Wucht des republikanischen Sieges noch beträchtlich verstärkt werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Mai.

Im Reichstag wurde gestern die Beratung der Zigarettensteuervorlage fortgesetzt. § 8 wurde debattiert angenommen. Bei § 9, der vorschreibt, daß die Zigaretten z. B. die Absicht, diese Erzeugnisse im Kleinderlauf abzugeben, der Steuerbehörde anzuzeigen haben, führte Geyer (Soz.) aus, daß diese Bestimmung den Mittelstand schwer schädige. Hierauf wurde ohne wesentliche Erörterung

die §§ 10—32 angenommen. Mollenbuhr (Soz.) begründet seinen Antrag auf Einführung eines Paragraphen 22a, der für Personen, die als Arbeiter oder Arbeiterinnen in der Zigarettenindustrie gearbeitet haben und nach dem Inkrafttreten des Gesetzes arbeitslos werden, eine Entschädigung vorsieht. Graf Nielczynski (Pol.) begründet einen Antrag betr. die Ausdehnung des sozialdemokratischen Antrags auf Heimarbeiter und -Arbeiterinnen. Nach längerer Erörterung werden beide Anträge abgelehnt, dagegen ein Kompromißantrag auf Einführung eines anderen § 32a angenommen, wonach mit der Aufhebung der Bestimmungen des Tabakgesetzes vom Jahr 1879 die Vergütung durch den Bundesrat festgesetzt werden soll. Nach § 33 der Uebergangsbestimmungen sollen nach der Kommissionsfassung die am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes im Besitz von Verkäufern oder Händlern befindlichen Vorräte innerhalb einer Woche dem zuständigen Steueramt angemeldet und versteuert werden. Auf Grund eines Kompromißantrags sollen bei den Uebergangsbestimmungen Erleichterungen eintreten, indem die angemeldeten Vorräte drei Monate lang ohne Entrichtung der Steuer verkauft werden können, später aber der noch vorhandene Teil der Vorräte versteuert werden muß. Nach langer Debatte wird § 33 mit dem Kompromißantrag angenommen, ebenso der Schlusssatz des Gesetzes. Ferner wird der zurückgestellte § 1, der den Eingangszoll für feingeschnittene Tabak und Zigaretten auf 800 Mk. pro Doppelzentner festsetzt und für Zigaretten außerdem noch einen Zoll von 5 Mk. für 1000 Stück vorsieht, angenommen, desgleichen die Resolution der Kommission auf Erlass von Bestimmungen über die Heimarbeit. Es folgt die zweite Beratung der Novelle zum Reichsstempelgesetz, zunächst Stempel auf Frachtkunden. Lipski (Soz.) und Kampf (fr. Sp.) begründen die Streichungen der Kommission, bedauern aber die vorgeschlagenen neuen Bestimmungen für den Binnenverkehr. Staatssekretär v. Stengel weist den Vorwurf des Abg. Kampf gegen das Reichsschatzamt, daß es leichtfertig über die Wohlfahrt des Volkes hinweggehe, zurück. Es sei sehr sorgfältig bei der Ausarbeitung der Vorlage vorgegangen worden. Graf Kanitz (konf.) beantragt, auch den Verkehr mit den ausländischen Flughäfen der Besteuerung zu unterziehen. Goltstein (fr. Vg.) hält es für falsch, daß die Kommission den ausländischen Binnenverkehr nicht berücksichtigt. Auf weitere Ausführungen Goltsteins erwidert Staatssekretär v. Stengel, die Rückverweisung eines Teils der Vorlage würde ein Scheitern der Reichsfinanzreform für diese Session bedeuten. Nach einer weiteren unerheblichen Debatte wird ein diesbezüglicher Antrag abgelehnt und die Kommissionsvorlage mit dem Antrag Kanitz angenommen. Um 6 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen nachmittag 1 Uhr.

Berlin, 9. Mai.

Im Reichstag teilte gestern zu Beginn der Sitzung Präsident Graf Ballestrem mit, daß der italienische Vorschlag ihm durch das auswärtige Amt mitteilen ließ, daß er die Teilnahmeumgebung des Reichstags an der Weindkatastrophe zur Kenntnis seiner Regierung gebracht habe. Der Präsident der italienischen Kammer habe in der ersten Sitzung für die Randgebungen seinen Dank abgestattet und erklärt, daß das italienische Volk die aufrichtige Freundschaft des deutschen Volks, die immer die gleiche sei, erwidere. Hierauf wurde in der auf gestern zurückgestellten namentlichen Abstimmung die progressive Staffellung der Zigarettensteuer mit 179 gegen 112 Stimmen angenommen. Es folgte die Novelle zum Stempelgesetz bei dem Stempel für Personenzaharten. Die Kommission hat an Stelle des von der Regierung geforderten Fixstempels einen Zuschlag von 1/4, 1/2 und 1% für den Kilometer bei der 3., 2. und 1. Kl. festgesetzt. Hierzu liegt ein Kompromißantrag Beder-Hessen vor, der die Fahrkarten unter 60 Pfennig freiläßt, auf Fahrkarten über 60 Pfennig einen progressiven Fixstempel festsetzt. Nach unerheblicher Debatte wird in namentlicher Abstimmung der Kompromißantrag mit 157 gegen 128 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Präsident Graf Ballestrem teilt mit, daß er heute zum Reichskanzler gebeten worden sei und eine gute halbe Stunde bei ihm gewelt habe. Der Reichskanzler habe ihm für die Teilnahme des Reichstags an seiner Erkrankung gedankt. Er habe den Reichskanzler in voller geistiger und körperlicher Frische angetroffen und keinen Unterschied gegen früher an ihm wahrgenommen. Um 6 1/2 Uhr vertagt sich das Haus auf morgen nachmittag 1 Uhr. (Automobil-, Tantiemen- und Erbschaftsteuer.)



Stuttgart, 8. Mai.

Die Kammer hat heute nachmittags nach zweimonatiger Pause ihre voraussichtlich kurzen, aber verantwortungsvollen Beratungen wieder aufgenommen. Die Sitzung begann mit einem ehrenwerten Gedanken der inzwischen verstorbenen Abgeordneten Stockmayer, Dr. Hartmann und Frhr. v. Gaisberg-Helfenberg, worauf die Einführung und Vereidigung der neugewählten Abgeordneten Dr. Wolf und Landgerichtsrat Walter erfolgte. Auf der Tagesordnung standen verschiedene Eingaben. Zunächst wurde eine Bitte des Verbands der württ. Feuerwehren um Abänderung der Feuerlöschordnung, wonach der Höchstbetrag der Abgabe für Nichtdienstleistungen in der Feuerwehr 20 Mk., der Mindestbetrag 4 Mk. statt bisher 1—10 Mk. betragen soll, der Regierung zur Berücksichtigung übergeben. Die weitere Bitte, daß unter die von der Gemeinde zu beschaffenden Armaturstücke für die Steiger und Reiter der Diensttröd aufgenommen wird, wurde der Regierung zur Erwägung übergeben. Ueber eine Bitte der Gebrüder Kauffmann, Geflügelanstalt und Wildpretzhanlung in Göttingen, um Bestattung des Verkaufes von Wild und Wildgeflügel innerhalb der gesetzlichen Schonzeit unter amtlicher Kontrolle aus ihrem Geschäftshaus wurde zur Tagesordnung übergegangen, ebenso über eine Bitte des Landesverbandes württembergischer Gemeindeunterbeamtenvereine betr. eine Verminderung der den Militärbeamteten vorbehaltenen Stellen. Morgen beginnt die Beratung der Gemeindeordnung.

Landesnachrichten.

* **Allensteig, 9. Mai.** Schon längere Zeit strebte der hiesige Gewerbeverein einen Besuch der Waffenfabrik in Oberndorf an und hat jetzt die langersehnte Genehmigung dazu erhalten. Der Besuch, der viel Interessantes verspricht, wird voraussichtlich am kommenden Samstag oder Montag ausgeführt. Für die auswärtigen Mitglieder des Vereins wird es sich empfehlen, ihre ev. Beteiligung dem Vorstand des Vereins baldmöglichst anzumelden, damit die nötigen Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden können.

In der ersten badischen Kammer kam auch das **Nagolder Unglück** zur Sprache. Ein Mitglied fragte, ob und welche Bestimmungen bei uns getroffen seien, solche Katastrophen zu verhindern. Der Erlaß schützender Bestimmungen in dieser Beziehung würde gerechtfertigt sein. Minister Schenkel antwortete, daß Nagolder Unglück sei Gegenstand der Erwägung gewesen. Seiner Auffassung nach biete unsere Bauordnung die Handhabe gegen ein leichtfertiges Verfahren, wie es in Nagold hervorgetreten. Rüdiger, der bekannte Nagolder Unternehmer, habe auch in Lichtenal bei Baden den gleichen Fall der Hebung eines Wirtshauses gehabt und dabei vom Standpunkt der Ehre (!) des Bauunternehmers verlangt, daß bei der Hebung die Leute im Hause bleiben sollten, das Bezirksamt habe dies aber nicht geduldet und damit Recht gehabt, denn das Wirtshaus sei bei der Hebung zusammengestürzt. Es sei aber auch ferner erwogen worden, ob nicht für solche Spezialunternehmungen besondere Vorschriften erlassen werden sollten. — Beim Hilfskomitee für die Huterbliebenen der Verunglückten sind jetzt nahezu 100 000 Mk. eingegangen.

Grömbach, 8. Mai. (Korr.) Für die Verunglückten zu Nagold bewilligten die hiesigen bürgerlichen Kollegien die Summe von 25 Mk. Außerdem gingen bei Hrn. Schullehrer Koller an freiwilligen Gaben von hiesigen Bürgern 28 Mk. 70 Pf. ein. — „**Maitag!**“ Schullehrer Koller sagte heute mittag den ersten Blemschwarm.

Horb, 8. Mai. Nach einem sehr schülen Nachmittags zog sich gegen fünf Uhr ein Gewitter über der Stadt

zusammen. Es heizte ca. 20 Minuten mit großer Heftigkeit, wodurch viel Schaden angerichtet worden sein dürfte. Die Schloßen fielen höhnengroß.

|| **Reutlingen, 8. Mai.** Der Landesverband der Freifeure Württembergs hielt gestern hier seinen 4. Verbandstag ab. Nach den Berichten der Verbandsleitung über ihre Tätigkeit im verfloffenen Jahre nahmen die Vorträge der Handwerkskammersekretäre Freytag-Reutlingen über „Gesellen- und Meisterprüfung“ und Kramer-Stuttgart über „die Frau im Freifeurberuf“ — letzterer forderte unter Zustimmung der Versammlung eine 2jährige Lehrzeit der Frauen, die den Freifeurberuf ausüben wollen — und die daran sich anschließenden Diskussionen einen breiten Raum ein. Nach erläuternden Ausführungen des Professor Dr. Zwiemele über die Bedeutung des Eintrags der bestehenden Einkaufsgenossenschaft in Stuttgart ins Genossenschaftsregister wurde der Antrag um Erweiterung: „Einkaufsgenossenschaft der Freifeure Württembergs“ e. V. m. b. H. gutgeheißen und bezüglich des Antrags der Innung Gmünd auf Gründung einer Kranken- bezw. Unterstützungskasse für die selbständigen Freifeure Württembergs beschlossen, der Sache näher zu treten. Die Umwandlung des Landesverbandes der Freifeure Württembergs in einen Innungsverband muß innerhalb der nächsten zwei Jahre erledigt sein.

|| **Kusterbühlungen, 8. Mai.** Gestern früh verursachte die Entgleisung eines Wagens vom Kirchheimer Zug die Spernung des Ausfahrtsgleises, so daß der Personenzug 202 Tübingen—Stuttgart erst nach 45 Minuten Verspätung abgelassen werden konnte. Verunglückt soll niemand sein.

|| **Stuttgart, 8. Mai.** Der ledige Monteur Emil Schilling von Heilbronn, der in letzter Zeit mehrere Betrübereien und Diebstähle verübt, wurde heute nachmittag in Cannstatt in der Markstraße von einem Fahndungswachmeister festgenommen. Schilling steht unter dem dringenden Verdacht, den Raubmord an der Ladnerin in Kaisers Rassegeheiß in der Kaulzstraße begangen zu haben.

|| **Waldlingen, 8. Mai.** In der Meißeloffenfabrik von Krawitzer und Dubeck hier streiken sämtliche Arbeiter. Sie verlangen statt 11stündiger Arbeitszeit 10stündige. Die Firma wehrt sich hartnäckig.

|| **Waldlingen, 8. Mai.** Tatsächlich prächtiges Wetter für unsere Obstbäume. Dieselben stehen in solcher Blütenpracht wie seit Jahren nimmer. Die kalten Nächte Ende April hinterließen nur wenig Schaden. Bloß an Frühtrauben ist es und zu ein Auge abgestorben, im allgemeinen aber stehen die Weinberge im unteren Remstal auszeichnet. Winter- und Frühjahrssaaten sind äppig entwickelt, so daß günstige Witterung vorausgesetzt, auf ein wirklich gutes Jahr gehofft werden könnte.

|| **Göppingen, 8. Mai.** Der Zimmerstreit der hier in Göppingen auszubuchen drohte, ist nunmehr beigelegt worden.

|| **Göppingen, 8. Mai.** Gestern vormittag getreten einige Pferdebesitzer auf der Stuttgarterstr. zwischen hier und Fahrenbau mit einem hiesigen Fabrikanten, der in einem Automobil passieren wollte, in Auseinandersetzungen, die alsbald zu Tätlichkeiten führten, in deren Verlauf der Automobilbesitzer von den Pferdebesitzern mißhandelt wurde, daß er bewußtlos liegen blieb und in Lebensgefahr schwebte.

* **Ferschiedenes.** Der Fabrikarbeiter Albert Junker von Baienfurt O. Ravensburg, der schon seit einiger Zeit geistig gestört war, sollte in eine Irrenanstalt verbracht werden, hat sich dem aber durch Flucht entzogen. Er wurde nun im Staatswald bei Erbsbüden erhängt von Holzhanern aufgefunden. — In Calw geriet das 3 Jahre alte Mädchen des Fabrikarbeiters Ludwig Bayer außerhalb Lannened in die Nagold und ertrank.

* **Karlruhe, 8. Mai.** Die Schreiner sind gestern hier in den Ausstand getreten.

|| **Frankenthal, 8. Mai.** Nach stägiger Verhandlung wurde der Weinhändler Emil Koppel aus Neustadt a. S. wegen Vergehens gegen das Weingesetz und wegen Betrugs zu einer Strafe von 3 Wochen Gefängnis, die durch die Unterjuchungshaft verbüßt sind, und zu 4 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Ferner wurde die Einziehung der beschlagnahmten Weine verfügt.

|| **Dresden, 8. Mai.** Eine heute hier von über 2000 Personen besuchte Versammlung der Metallarbeiter erklärte sich nach einem langen Referat des Verbandsleiters der Metallarbeiterorganisation über die neuen Einigungsvorschläge der Metallindustriellen und über die Beschlüsse des Gesamtverbandes der Metallindustriellen Deutschlands unter lebhaftem, zum Teil sehr erregten Randgebungen dafür, diese Einigungsvorschläge und den Beschluß unbeantwortet zu lassen. Damit sind die Einigungsverhandlungen unterbrochen und es muß am 10. Mai nach den Beschlüssen des Gesamtverbandes der Metallindustriellen die Generalausberung für ganz Deutschland verhängt werden, von der 300 000 Arbeiter betroffen werden.

|| **Berlin, 8. Mai.** Der Kaiser wird am 6. Juni dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn einen 2tägigen Besuch abstatten.

* **Berlin, 8. Mai.** Aus Wien meldet das Berliner Tageblatt: Der Besuch des deutschen Kaisers in Wien hat keine besondere Vorgeschichte. In den allerletzten Tagen traf hier die Anfrage aus Berlin ein, ob ein Besuch willkommen sei; sofort erfolgte die Antwort, er würde sehr erfreuen und Kaiser Franz Josef würde in den ersten Junitagen in Wien weilen. Von diplomatischer Seite wird mitgeteilt, daß der Besuch zweifellos einen hochpolitischen Charakter habe. Nicht bloß die Hinneigung Italiens zu den Westmächten, auch die englisch-russischen Verhandlungen und die Vermittlung Frankreichs zur Herbeiführung einer Verständigung haben die besondere Aufmerksamkeit in Berlin und Wien erregt. Es bilde sich um Deutschland und Oesterreich-Ungarn ein Ring, der ernste Beratungen notwendig mache.

|| **Ahlfeld, 8. Mai.** Gestern abend ereignete sich im Kalbergwerk der Gesellschaft Desdemona in Lämmer-Dehmer-Ahlfeld bei Sprengarbeiten eine Explosion; 4 Arbeiter sind an den dabei erlittenen Brandwunden bereits gestorben; drei wurden durch die Gase betäubt.

|| **Hamburg, 8. Mai.** Der Senat richtete an die Bürgerchaft einen Dringlichkeitsantrag, nach welchem zur Unterstützung der bei dem Ausbruch des Besuchs Geschädigten 10 000 Mark bewilligt und in das diesjährige Staatsbudget eingestellt werden sollen.

|| **Hraßburg t. S. 8. Mai.** Der Landesauschuh nahm endgiltig die Hochkönigsburgvorlage mit großer Mehrheit an. Hierauf wurde die Session geschlossen.

Ausländisches.

|| **Turin, 8. Mai.** Seit einigen Tagen sind hier etwa 20 000 Arbeiter der Baumwollwebereien ausständig, die die Herabsetzung der Arbeitszeit verlangen. Gestern kam es tagsüber zu zahlreichen Ansammlungen der Ausständigen, die mit Gewalt zerstreut werden mußten. Mehrmals wurde der Versuch gemacht, den Straßenbahnverkehr zu hemmen. Am Abend gingen mehrere tausend Ausständige in der Nähe der Arbeitskammer in gewalttätiger Weise gegen die Straßenbahnwagen und die Polizeibeamten vor. Auch im Innern des Gebäudes kam es zu Ausschreitungen. Ein Offizier sowie mehrere Soldaten wurden durch Steinwürfe leicht verletzt. Die Polizeibeamten gaben zu ihrer persönlichen Verteidigung mehrere Revolverschläge ab. Von den Angehörigen wurden 3 verwundet, darunter einer schwer. Am späten Abend war die Ruhe wiederhergestellt. Da die Arbeiter Zugeständnisse

Lesefrücht.

Ehner Herb
Ist Goldes wert,
Ist er schon arm
Ist er doch warm.

Blau-Weiß.

Eine heitere Geschichte aus erster Zeit.

Von M. Reinhold.

(Fortsetzung).

Schullehrers Anna hatte gut beobachtet, die Chevaulegers hatten gegen die feindliche im Vorgehen begriffene Linie eine schnelle Attacke geritten, die ihnen manchen Mann kostete, aber doch das Avancieren auf der anderen Seite aufhielt. Konrad Helfenberger befand sich in der Front, und es war einen Augenblick eine seltsame Empfindung in ihm aufgestiegen, wie es sich nun um einen Waffengang vor der eigenen Vaterstadt handelte. Wenn er gerade da fallen sollte!

Aber er wollt's nimmer angedenken. Soll't's sein, dann war's Soldatentod; aber bis jetzt sah er noch fest im Sattel und konnte die Waffe rühren. Und drüben schante er die Posthalterei, das Eitenhaus, und weiter seitwärts das weiße, weithin leuchtende kleine Schulmeister-Anwesen. Und wie er's erblickte, da stieg's ihm heiß in den Augen auf, obwohl er sonst alles eher war, denn ein weichherziger Kerl. Aber es kam ihm mit einem Mal in den Sinn, wie die Anna drüben am Fenster stehen würd', und daß sie ganz gewiß die Reiter sah und ihn dazwischen vermutete. Und dann würde sie die Hände falten und für ihren Herzschmerz beten, wenn sie in ihrem furchtamen Wesen auch denken mochte, daß es nie dahin kommen würde, daß sie mit ihm vor dem heiligen Altar die Ringe wechselte.

Das Auerle war ein sanft, scheues Ding, das wußte

ihr Vater, das sagten die Helfenbergers, das redete ganz Mühlstadt. Das Mädele wußte nicht mehr aus sich zu machen. Daran lag's! Aber wenn sie nicht so gewesen wäre, wie sie war, dann würde sie früher nicht so dem Konrad Helfenberger gefallen haben, und jetzt nicht seinem Vater.

Doch furchtsam, schreckhaft für ihr eigen bißchen Leben, das war sie nicht, davon sollten ihr Vater und die Helfenbergers und wieder ganz Mühlstadt an diesen unruhigen, lärmersfüllen Tagen den Beweis erhalten. Sie stand schon wieder oben auf ihrem Beobachtungsposten am Dachfenster, und trotz aller Angst um den Liebsten draußen blickten ihre Augen klar und sicher durch das Fernglas des Vaters. Als sie aus der Ferne sah, wie die bayerischen Reiter sich jetzt wieder zum Antritt auf die feindlichen Schären sammelten, da war's ihr, als wollten sich die Augensterne mit einem dichten Flor umziehen. Aber wacker kämpfte sie die Bewegung nieder, daß ihr die Tränen nicht das Glas verunkeln sollten.

In einer Wolke von Staub ritten die „Schwolesherz“ an, Anna sah, wie es vorn aus den Infanterie-Reihen, auf die die Pferde losstapfen, hell aufzuckte, jetzt eine lange, gelbe Feuertorbe aus dem Pulverqualm herausbrach. Aber die tapferen Reiter sprengten weiter, und es wollte der Beobachterin so scheinen, als hätten sie die Aufstellung des Fußvolkes überritten und durchbrochen.

Dichter Dampf lagerte noch auf dem Gelände, drüben beim Posthalterei-Werkeller schossen sie auch, was das Zeug halten wollte, an die Werkzeuge konnte nicht mehr bei dem wachsenden Ernst des Angriffs gedacht werden. Und mit dem Pulver-Dualm vermischte sich der hoch aufgewirbelte Staub von Wegen und Aedern, nur dann und wann leuchtete ein Blitzen und Blinken aus der Dunstwolke. Angstvoll spähte Anna, der Zufall wollte ihr nicht günstig sein, es war nichts zu erkennen.

Wiederholt hatte schon der Vater von unten gerufen: „Komm herab, Mädele, eine Kugel kann fehl gehen!“ aber sie widerholte nur ihr „Gleich, gleich!“ und blieb. Und jetzt sollte sie endlich in ihrem aufgestrengten Schauen mehr Glück haben, ein leichter Wind wehte sich auf und trieb die grauen Schwaden auseinander.

Im ersten Augenblick, als sie wieder auf's Blachfeld hinüberblickte, schlug sie die Hände mit einem Aufschrei vor die Augen. Die armen Menschen, die da unten lagen, von Kugeln getroffen. Und immer noch ging das Gesecht mit unermünder Hartnäckigkeit weiter. Herrenlose Pferde, deren Herren dahingestreckt waren, galoppierten zwischen Verwundeten und Sterbenden umher, und wo eins der treuen Tiere seinen Reiter gefunden, da klang sein angstvolles, schrilles Wiehern.

Anna suchte mit dem Fernglatse umher. Da, mit einem Mal sank sie in die Knie, um aber sofort wieder aufzuspringen. Nein, wirklich nicht, sie hatte sich nicht getäuscht. Da, fast schnurgerade von ihrem Garten, ungefähr 150—200 Schritt entfernt, lag Konrad Helfenberger unter seinem Pferd. Sie schaute nochmals hin: Beden Mensch noch Tier rührte sich. War er nur verwundet oder tot? Sie mußte doch ein paar Minuten mit sich selbst ringen, bevor sie die volle Fassung fand, dann aber sprang sie schnell nach unten und zog den Vater herauf, nach oben.

„Schan hinaus, Vaterle, da liegt der Konrad. Ob er tot ist? Und ich hab den Iteben Gott doch so heiß gebeten!“ Sie schluchzte.

„Der Konrad ist's,“ sagte der Vater und schob das Fernrohr zusammen.

„Wir müssen ihn holen,“ rief da Anna bestimmt. „Er wird doch bloß verwundet sein. Aber er möcht' verbluten, wenn er da noch lange liegen bleibt. Wir nehmen die Trage, Vater, wir Beide, wir holen ihn. Es ist ja nimmer weit von unserem Garten aus.“



gemacht haben, gilt auch das Ende des Ausstandes als bevorstehend.

London, 8. Mai. Wie die Abendblätter aus Gibraltar melden, hat die atlantische Flotte Befehl zur Rückkehr erhalten.

Konstantinopel, 8. Mai. In der Pforte nahestehenden Kreisen wird behauptet, daß das am 3. ds. überreichte englische Schreiben nicht die Form eines Ultimatums gehabt habe, sondern lediglich die Pforte ersuchte, binnen 10 Tagen ihre Truppen aus Tobak zurückzuziehen, damit die Angelegenheit keine ernstlichen Folgen habe, und behufs Verhinderung künftiger Grenzstreitigkeiten Delegierte für eine gemischte Kommission zu ernennen, die eine genaue Grenzbestimmung durchzuführen soll. Eine Antwort der Pforte ist noch nicht erfolgt.

Ein türkischer Gewalttät gegen ein deutsches Segelschiff.

Konstantinopel, 7. Mai. Die türkischen Behörden haben gegen ein deutsches Segelschiff einen kaum glaublichen Gewalttät verübt, der einen Bruch mit internationalen Abmachungen bedeutet. Der deutsche Segler „Odyssens“ kam am Sonntag vom Schwarzen Meere mit ungefähr 1000 Kisten Wein im Bosporus an. Er wurde nach Vorschrift von den Zollbehörden behandelt und setzte seine Reise fort, um die eine Hälfte dieser Ladung für eine deutsche Firma in Konstantinopel und die andere Hälfte auf der Insel Thasos zu löschen. Kaum hatte der „Odyssens“ die Anker gelichtet, so erschienen mehrere türkische Beamte an Bord und erklärten, obgleich sich alle Schiffsdokumente in tadelloser Ordnung befanden, die Beschlagnahme des „Odyssens“. Der Kapitän derselben protestierte mit aller Energie und wollte die deutsche Flagge, die er, da es noch vor Sonnenanfang war, noch nicht aufgezogen hatte, hissen. Die türkischen Beamten verhinderten ihn jedoch gewalttätig hieran und entriß ihm die Flagge. Darauf wurde der Segler von einem in Bereitschaft gehaltenen türkischen Schleppschiff sofort in Schlepp genommen und unter die Befestigungen des Bosporus fort, von Anatoli Kawal gebracht, wo er militärisch überwacht wird. Von der deutschen Vorkaufs wurden sofort bei der Pforte und im Adiskost die nötigen Schritte unternommen, um gegen dieses ungläubliche Vorgehen türkischer Behörden in schärfster Weise Stellung zu nehmen und den „Odyssens“ frei zu bekommen. Da die Pforte hierauf nicht reagierte, überreichte die deutsche Vorkaufs eine Note, worin sie den Akt der türkischen Behörden als das bezeichnete, was er ist und jede Verantwortung für die hieraus sich ergebenden Folgen ablehnte und zugleich die Pforte wissen ließ, daß, wenn bis heute nachmittags der „Odyssens“ nicht freigegeben sein werde, von deutscher Seite selbst unmittelbar die nötigen Maßnahmen ergriffen werden würden, um die Freilassung zu erzwingen.

Konstantinopel, 8. Mai. Das deutsche Segelschiff „Odyssens“ wurde wieder in Freiheit gesetzt.

Die Lage in Russland.

Petersburg, 8. Mai. Das Reichsdumagebäude ist heute in Gegenwart von Mitgliedern des Reichsrats und von Abgeordneten der Reichsduma feierlich eingeweiht worden.

Odesa, 8. Mai. Die Stadtverwaltung beschloß aus Anlaß der Eröffnung der Reichsduma, am Donnerstag Dankgebete in den Kirchen zu veranstalten, die Gebäude mit Flaggen zu schmücken, die Arbeit in den Fabriken ruhen zu lassen, den Schulen 3 Tage frei zu geben und einer Straße den Namen „27. April“ beizulegen. Am Tage der Eröffnung soll der Duma ein Begrüßungstelegramm übermittelt werden.

Petersburg, 8. Mai. Gestern ist ein Reskript des Kaisers an den Marineminister ergangen, daß auf die Not-

wendigkeit einer baldigen Rekonstitutionierung der russischen Flotte hinweist. Der Kaiser befiehlt daher die Reorganisation des Generalstabs der Marine.

Ueber das Attentat gegen den Generalgouverneur von Moskau werden aus Moskau dem „Berl. Vol.-Anz.“ noch folgende Einzelheiten mitgeteilt. Seit den Dezemberwahlen wurde das auf der Twerkskajastraße befindliche Palais des Generalgouverneurs auf das schärfste bewacht. Der Bürgersteig längs des Palais durfte nicht betreten werden, die entsprechende Straßenseite war für den Verkehr gesperrt. Bei Ausfahrten wurde Dubassow von einer dichten Eskorte Dragoner und Agenten der Geheimpolizei geschützt. Diesmal war die Equipage des Generalgouverneurs nur von mehreren Polizisten zu Wagen begleitet worden. Die militärische Eskorte fehlte. In dem Moment, wo die Equipage auf der Rückfahrt vom Kreml am Palais Halt machte, näherte sich ihr vom gegenüberliegenden Bürgersteig ein junger Mann in der Uniform eines Marineleutnants und schleuderte unter das Fahrzeug eine zierlich mit roten Bändchen umwickelte und mit Blumen geschmückte Bombenochachtel, worin die Bombe versteckt war. Der Adjutant des Gouverneurs, Graf Konopnizyn sah zur linken Seite Dubassow, also dem von links herankommenden Verbrecher an nächsten. Dadurch ist der wunderbare Ausgang des Anschlags erklärlich. Die Person des Mörders ist nicht festgestellt, da sein Schädel zerkleinert ist. Zwei falsche Pässe und 200 Rubel wurden bei ihm gefunden. Dubassow wurde aus dem Wagen geschleudert, konnte aber aufstehen und sich zu Fuß bis zum Eingang des Palais begeben, wo er im Vestibül zusammenbrach. Der Arzt konstatierte leichte Verletzungen an den Händen, Kontusionen an den Augenbrauen und einige Brandwunden. Die Fußsehnen sind durch Bombensplinter zerrissen, und die Beine geschwollen an. Gegen Abend nahm das Fieber erheblich zu: die Temperatur erreichte fast 39 Grad. Die Nacht verbrachte der Gouverneur schlaflos vor Schmerzen.

Riga, 8. Mai. Fünfzehn Bewaffnete überfielen gestern Abend die Station Schod unweit Lakkum, töteten einen Gendarmen, einen Schuhmann, den Vorstand des Postbüreaus und einen zufällig dort weilenden Artillerieoffizier und plünderten die Kasse des Bahnhofs und des Postbüreaus. 2 Kompagnien Infanterie wurden von Riga zur Verfolgung der Verbrecher entsandt.

Alew, 8. Mai. Die hiesigen Fabrikbesitzer erhielten Briefe, in welchen ihnen mitgeteilt wurde, daß am Tage der Eröffnung der Reichsduma ein Generalstreik sämtlicher Arbeiter in Szene gesetzt werden sollte.

Neueste Nachrichten.

Fort Say, 9. Mai. Zwischen Truppen des Sultans und denen des Prätendenten fand am 7. Mai auf dem linken Ufer des Malua ein erbitterter Kampf statt. Als die Truppen des Sultans den Malua überschreiten wollten, wurden sie heftig beschossen und zurückgeworfen mit einem Verlust von etwa 30 Toten und mehreren Verwundeten.

Berlin, 9. Mai. Der Lokalanz meldet: Zwischen Galber und Elmshausen in Hessen schlug der Blitz in eine Gruppe Holzsucherinnen ein und tötete zwei 13jährige Schülerinnen. Einige Frauen wurden schwer verletzt.

New-York, 8. Mai. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Balgarajo, nach der dort ein heftiges Erdbeben stattgefunden haben und viele Gebäude gänzlich zerstört sein sollen. Ob Menschen zu Schaden gekommen sind, ist noch nicht bekannt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld

Wunderbare Wirkung

bei langjährigem Rachenkatarrh altem Husten hartnäckigem Bronchialkatarrh hochgradiger Atemnot.

Es gereicht und zur ganz besonderen Gemütung, aus der großen Reihe der täglich bei uns einlaufenden Anerkennungschriften speziell das nachstehende aus der Feder Sr. Excellenz des Herrn Generals v. Lewinski, wörtlich veröffentlicht zu dürfen:

Wörth, Victoria-Strasse 11, den 5. Januar 1906.
Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr „Johannis-Dee“ bei mir eine ganz wunderbare Wirkung ausgeübt hat. Seit Jahren litt ich an Rachenkatarrh, Kehlkopfentzündung und demnächst an einem hartnäckigen Bronchialkatarrh mit permanentem Krampfhaften Husten. Sechs Aerzte, die ich an verschiedenen Orten dieserhalb konsultierte, verordneten mir alle nur möglichen Medikamente, schickten mich einen Winter an die Riviera, ordneten Bäder und Brunnenturen an, zuletzt in Salsbrunn, aber nichts von alledem half, so daß sie schließlich kein Mittel mehr für meine Leiden zur Disposition hatten. Ich war schließlich so heruntergekommen, daß ich für das Freie auf den Rollstuhl angewiesen wurde und an hochgradiger Atemnot litt. Durch die verschiedenen Medikamente und besonders durch das Morphyum, das ich in nicht unbedeutenden Dosen nehmen mußte, um nur einige Stunden Schlaf zu gewinnen, war mein Magen so ruiniert, daß mir jedes Essen als schwere Arbeit erschien. Da las ich zufällig in der Zeitung die Anpreisung Ihres „Johannis-Dees“. Nachdem ich den von Ihrer Wohlgeborenen erbetenen Prospekt gelesen hatte, gebrauchte ich nun den Dee ganz nach Vorschrift. Was alle Aerzte durch jahrelange Behandlung nicht zuwege bringen konnten, hat der „Johannis-Dee“ in 5 Wochen erreicht. „Da bist alle meine Leiden los“, brauche auch schon seit Wochen kein Morphyum mehr, brauche aber als Präservativ-Mittel den Dee vorläufig noch weiter, hoffend, daß der böse Husten nicht wiederkehren wird. Ich halte es für meine Verpflichtung, Ihnen dies so detailliert bankend mitzutheilen, und habe, in der Hoffnung, daß auch noch anderen Patienten mit dem Dee geholfen werden kann, nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie diesen meinen Brief als Reklamebenutzen; ich selbst habe ihn (den Dee) in meiner Verwandtschaft und Bekanntschaft schon mehrfach warm empfohlen.

Mit größter Hochachtung
Euer Wohlgeborener
General der Infanterie v. Lewinski,
General der Infanterie z. D.

Kennliche und freiwillig zugegangene Anerkennungschriften bezeugen mir jetzt bereits ca. sechstausend! Die Originalen derselben liegen in unserem Bureau für jeden Interessenten zur Einsicht aus. — Wenn auf eine solche Weise sechstausend Patienten aus eigenem Antrieb, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den erzielten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte damit der Beweis für dessen Güte vollumfänglich erbracht sein. Nichtsdestoweniger wünschen wir, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob unter „Johannis-Dee“ (hergestellt aus den Blättern und Wurzeln der *Onoclea ochroleuca* Val.) und zufolge einer kaiserlichen Verordnung vom 22. Oktober 1901 dem freien Verkehr überlassen) das ihm von so vielen Leidenden gespendete Lob auch wirklich verdient und laden wir daher wiederholt zu einem kostenfreien Versuche ein. Wir bitten jedem eine an der seine Adresse einschickt und seinem Brief 30 Pf. für Porto z. beifügen.

Die Zusendung erfolgt alsdann postwendend franco. Jeder Probe wird absolut unentgeltlich die vielbesprochene von dem Kreisphysikus a. D. Dr. med. H. Kühner in Koburg herausgegebene Broschüre „Große Botschaft für Lungenleidende“ beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte und Dankfugungen abgedruckt sind.

Möge jeder, der an einem chronischen Katarrh, altem Husten, Chron. Seiftheit, Verschleimung, Asthma, Bronchitis oder gar der Lungenschwindsucht erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen. Er wird den kleinen Versuch, der ihm dazu noch kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.

Der Schullehrer schüttelte den Kopf. „Wenn uns etwas passieren tät! Und besonders Dir, mein Mädchen, was sollen dann die Ratter und die Beschwister anfangen? Wir wollen's drüber in der Posthalterei sagen, oder den Soldaten.“

„Nein, Vaterle, nein,“ beschwor sie ihn, „viel zu lang währt das Alles, da sterb ich der Weil vor Angst. Komm, Vaterle, komm!“

Da entschloß er sich aus Mitleid mit seinem Kinde schnell: „In Gottes Namen denn!“

„Gleich sind wir wieder da,“ sagte Anna schnell zur Mutter, dann holten sie aus dem Holzstall die Trage und schritten durch den Garten dem Felde zu. Im eiligen Lauf ging es vorwärts, immer noch knallten die Schüsse, aber sie hielten sich nicht auf.

Jetzt stehen sie auf Infanterie. „Halt!“ rief es, „keinen Schritt weiter. Jeder Schritt nach vorn ist mit Lebensgefahr verbunden.“

„Ach, Herr,“ hat Anna den Offizier, „wo wir ihn doch holen müssen.“ Sie hat mit gefalteten Händen, während ihr Vater kurz erklärte, worum es sich handele. Ueber das härtige Antlitz des Offiziers zuckte es von Mitleid. „Gut. Und damit kein unnützer Aufenthalt entsteht, sollen zwei Mann mitgehen. Kinder, wer will dem Mädchen helfen?“ Da klang's von allen Seiten „Ja!“ Zwei Mann, die nächsten, gingen mit, bald war man bei Konrad Helfenberger angelangt.

Er lag wie leblos, mit entblöttem Haupt, den Säbel in der Faust, aus einer Brustwunde rieselte das Blut. Man wählte mühsam den Pferde-Kadaver fort, mit dem Tier war es aus, und hob den Reglosen an. Da entrang sich seinen Lippen ein schweres, schmerzliches Stöhnen. Verzerrt klang's, aber es war doch ein sicheres Zeichen, daß der Geführte noch lebte.

Dann ging's eilig rückwärts, und die beiden Infanteristen halfen mit tragen, bis man nach Hans zurück war. Anna drückte ihnen dankbar die Hand, sie wollte sagen: „Bergelt's Euch Gott!“ aber sie brachte keine Silbe über die Lippen. Die beiden Soldaten wußten auch schon, was es bedeuten sollte, kräftig drückten sie die dargebotene Rechte.

Wer wußte, wer wußte, wann an solchen Tagen die Reihe an Eimen kommt? Da treten sich Freund und Feind schnell näher, wenn sie so gemeinsam dem ganzen Schicksals-erast ins Auge geschaut.

Ohne weiter zu rasten, lief Anna jetzt durch die eisernen Gassen zum Mühlstädter Doktor und bat, daß er sofort mitkäme. Und das geschah. Er untersuchte den Verlegten und meinte dann: „Es war die allerhöchste Zeit, daß er verbunden ward, noch ein kurzes Weilschen, und er war verblüht. Jetzt denk ich, er soll noch mal werden!“

Da löste sich die furchtbare Spannung in Anna's Seele, sie sank auf einen Stuhl und weinte bitterlich. Der Verwundete durfte nicht weiter transportiert werden, so ward er denn in Annas Kammer gebettet, und der Schullehrer unternahm es, während seine Tochter dem Arzt still und gewandt beim Verband-Anlegen zur Hand ging, in der Posthalterei das Nähere mitzuteilen.

Als er in den Hausflur trat, rief ihm Helfenberger schon entgegen: „Sie fangen an, auch auf unserer Seite mit Kanonen zu schießen. Kommt in mein Keller alle miteinander, da unten ist's bombensicher.“

„Wo wir selbst kaum Platz haben!“ Frau Teres' konnte die mißgünstigen Worte doch nicht unterdrücken.

„Geht nicht, Posthalter,“ war die Antwort des Lehrers, „hab' soeben einen lieben Gast daheim erhalten, der so bald net wieder fort kann. Da wollen wir bleiben, wo wir sind, und auf'n lieben Gott bauen!“

„Ein Soldat, ein bleibter?“ fragte Regina.

„Ja!“ war die Antwort. Aber die Stimme des sonst so gefähigen Mannes klang trocken und rau, so daß sie alle erstaunt anstarrten. Und wie er gar nichts weiter sagte, überkam's den Johann Helfenberger wie eine bange Ahnung.

„Schulmeister!“ schrie er, sprang auf ihn zu und schüttelte ihn dorb an den Schultern, „heraus mit der Sprach! Warum bist so kurz angebunden, ist der Konrad der bleibtere? So red' doch, Mann!“

„Ja!“ Ein heller Aufschrei folgte.

Die Helfenberger's, die Alten beide und die Regina dazu, rannten alleamt wie auf Kommando nach der Tür, aber der Schullehrer hielt sie fest. „So seid doch net zu eilig,“ redete er auf sie ein. „Wo der Doktor doch sagt, s' wird alles wieder werden. Und wo er jetzt den Konrad verbunden tut, da ist all und jede Störung von Uebel dabei. Die Anna steht dem Doktor zur Seit' und mehr gebrauch't's jetzt net!“

Die stolze Frau Teres überwand sich, die Sorge um den Sohn, den Hausbesen, zwang sie doch zu mächtig. „Und's ist wirklich so, wirklich hat der Doktor sagt, daß der Konrad wieder werden möcht?“

„So war ich da steh'!“

Alle atmeten sie auf. Johann Helfenberger räusperte sich, als hätte ihm die Angst um Konrads Geschick eine Welle die Sprache geraubt und wäre die jetzt erst wieder gekommen. Und der Schulmeister, froh, daß dieses böse Gespräch nun wieder verrichtet war, meinte mit einem kleinen Versuch, die bedrückten Gemüter wieder zu heben: „Weißt, Posthalter, vorhin dankt ich für Dein Bier. Aber wenn Du jetzt eine Maß herbrächtest, weiß Gott, ich vermein', ich könnt's jußt vertragen. Der Tag geht aus Herz und an die Nieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Landw. Bezirksverein Nagold. Hauptversammlung am Sonntag, den 13. Mai 1906

nachm. 1/3 Uhr
im Gasthof zum „grünen Baum“ in Altensteig.

Tagessordnung:
Vortrag des Hrn. Garteninspektors Held von Hohenheim über Obstbaumzucht mit praktischen Demonstrationen. Die Vereinsmitglieder, die Mitglieder des Obstbauvereins und sonstige Freunde des Obstbaus sind zu zahlreichem Besuche freundlich eingeladen. Nagold, den 4. Mai 1906.

Bereinsvorstand:
Oberamtmann Ritter.

Altensteig.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich für die kommende Saison

mein Lager in Damen-, Mädchen- und Kinderhüten in den neuesten Fassonen

wieder reichlich sortiert habe und bin daher in der Lage, auch mit der auswärtigen Konkurrenz Schritt zu halten.

Auch werden nicht von mir gekaufte Hüte sorgfältig repariert.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft pünktlich und billig zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Christiane Adrion.

Starkgebante Kinderleiterwagen sowie Kindersportwagen

neuester Konstruktion in verschiedenen Größen und Preisen
empfehlen

**C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.**

Neubulach

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung

sämtlicher Seilerwaren

in nur besten Qualitäten und schnellster Bedienung.

**Wilhelm Koller jr.
Seilermeister.**

Jul. Schraders Rosshubstanzen in Extraktform

werden seit langen Jahren v. Tausenden v. Konsumenten, Outdoorwälfungen, Haus- u. landwirtschaftlichen Betrieben aller Art

mit größter Zufriedenheit

zur Herstellung eines guten gesunden und haltbaren Gesundheitsweines benutzt u. sind die vielen langjährigen u. treuen Kunden wohl der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des Präparates.

Das Liter kommt auf circa 7 Pfennig.

Julius Schrader Feuerbach bei Stuttgart.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter

in den meisten einschlägigen Geschäften des Landes.

Depot in Altensteig bei Hrn. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß.

**A. Forstamt Euzkölsterle.
Nadelstamm-
Holz-Verkauf**
im schriftlichen Aufstreich
aus Distrikt Wanne 6, 7, 10, 44,
51, 55, Schöngarn 9, Dietersberg
4, 16, 23, 24, Sichelkopf 2, 6, Lange-
hardt 12, 32, 39 und Kälberwald
30, 34, 55, 61, 66 und 68:
Laugholz Forchen 1785 St.
mit Fm. 172 L, 363 II, 453 III,
486 IV., 37 V. Kl. Laugholz
Tannen 5016 St. mit Fm. 2244
L, 1091 II, 963 III, 1177 IV.,
145 V. Kl. Sägholz Tannen
386 St. mit Fm. 270 L, 37 II,
79 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen und 1/10 Prozente des Taxpreises ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens **Freitag, den 25. Mai vorm. 10 Uhr** beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Gasthaus zum Walhorn in Euzkölsterle die Eröffnung der Angebote stattfindet. Abfahrtermin 1. Okt. 1906. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

**A. Forstamt Liebenzell.
Nadelstamm-
Holz-Verkauf**
am Dienstag, den 15. Mai
vorm. 9 Uhr
im „Hirsch“ in Liebenzell aus Staatswald Eichelgarten, Forchenbar, Almand, Händle und Scheidholz der Gut Wöllingen: 466 Fichten, 250 Tannen, 12 Forchen mit Laugholz Fm.: 37 I., 235 II., 253 III., 119 IV. Kl. Sägholz Fm.: 4 I., 5 II., 1 III. Kl. Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt.

Neue ägyptische
Speisezwiebel
empfehlen **S. Strobel.**

Notiztafel.

Die Stadtgemeinde Haiterbach vergibt die bei Erbauung eines Beamtenwohnhauses für die Stadtgemeinde Haiterbach vorkommenden Bauarbeiten und Lieferungen im Wege des schriftlichen Angebots: Grab-, Beton- und Maurerarbeiten, Falzziegellieferung, Zimmer-, Glaser-, Schloffer-, Flaschner-, Anstreich-, Tapezierarbeiten und Eisenlieferung (Balzseisen, Defenre) Pläne, Boranschlag und Akkordbedingungen liegen auf dem Rathaus in Haiterbach zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebote, schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot zum Beamtenwohnhaus“ versehen, spätestens bis zum 12. Mai d. S., nachmittags 4 Uhr einzureichen sind.

Am Freitag, 11. Mai 1906, vorm. 10 Uhr verkauft die Gemeinde Weilberstadt aus ihrem Stadtwald Stedental: 68 St. Laugholz 2. bis 4. Klasse, 2 St. Sägholz 3. Klasse, aus Stadtwald Hönig 10 St. Laugholz 4. und 5. Klasse und 13 St. Sägholz 2. und 3. Klasse. Zusammenkunft beim Bahnhöfchenhaus am Stedental. Aufnahmen sind sofort bei Forstwart Stolz in Weilberstadt zu bestellen.



Altensteig.
**Prima
Kunstwaben**
sind zu haben bei
Erhard Seeger.
Scherzbach.
Ein größeres Quantum gut eingebrachtes
Ackerfutter
gibt billig ab
Joh. Koch.

Altensteig.
**Sommermilchen, Radfahrer-
milchen
Latein- und Realschülermilchen**
empfehlen billigst
Gebr. Walz
But- und Milchgeschäft.

**Sie spielen
sofort Geige**
ohne Lehrer, ohne Vorkenntnisse und ohne Noten nach unserer neuesten, geschlechtlich geschätzten Methode. Für jede Geige anwendbar. Das Auffehen erregende phänomenalste Werk der Gegenwart. Verlangen Sie gratis und franko unseren jeden Musikfreund interessierenden Prospekt.
A. Hanke's Musikverlag
Berlin-Nixdorf, Fuldastr. 9.

**Kaufen Sie das Beste,
es ist und bleibt das Billigste,
und dies ist der**
Aechte Franck-Kaffee-Zusatz
mit der  **Kaffeemühle.**
SCHUTZMARKE.
Darin liegt die „wahre Ersparnis!“

Ein Juwel
ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammet weiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:
Streckenpferd-Fillemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Streckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Schiler.

Bläsenleiden
benutzt sich in veralteten Jahren
Dr. Banholzer's Herold-Tea
1 Paket à 1.-, enthält 10. Apotheken,
wo nicht, direkt durch die Chem. Fabr.
Dr. med. Banholzer & Hager,
G. m. b. H., München.
Altensteig.
**Frische
Blut-Orangen**
empfehlen billigst **Chr. Adrion.**

Schönste Auswahl!



Stroh-Hüte

bei
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Billigste Preise!